

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 43

Artikel: Sind unsere Politiker Zeitreisende aus der Vergangenheit?
Autor: Mathys, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sind unsere Politiker **ZEITREISENDE** aus der Vergangenheit?

Jetzt schlägt's dreizehn, aber mindestens. Da gaukelte mir vor Jahren, als ich noch Kind und ziemlich unbescholtene war, irgend so ein amerikanischer Billigfilm vor, dass mit einer selbstgebastelten Maschine unter Ächzen und Stöhnen durch die Zeit gereist und Zukunft sowie Vergangenheit besucht werden könnten. Naiv, doch eifrig fertigte ich mir in Vaters Werkstatt aus zwei alten Blechspritzkannen, einer Lichtmaschine vom Schrottplatz, allerlei zusammengeklautem Krimskrams und viel Draht ein nämlches Flugobjekt an. Wie im richtigen Leben auf dem Bildschirm! Natürlich taugte es nur für Phantasiefahrten, was ich aber meiner leider angeborenen Ungeschicklichkeit zuschrieb, und so hing ich in diesem Ungetüm stundenlang zwei gewichtigen Fragen nach: Könnte ich in die Zukunft reisen und so meine eigenen Kinder besuchen und begutachten, wäre ich dann fähig, falls diese sich als missraten entpuppten, die Konsequenzen daraus zu ziehen und mein Leben fortan im Kloster zu verbringen, damit ich keusch und betend vor der unliebsamen Vaterschaft verschont bliebe? Und zweitens: Warum schenkte mir der Herrgott zehn Daumen und ein wirres Hirn? Warum gerade mir?

Letzterer Gedanke verfolgt mich bis heute, ersterer entwickelte sich zur Premiere meiner geistigen Overkills, weil mein kindlicher Verstand nicht auf die Reihe bekommen konnte, ob die vorausgeschauten, real existierende Zukunft durch wohlüberlegtes Handeln in der Gegenwart überhaupt beeinflusst zu werden vermag. In meinem Inneren begann zaghaft ein philosophischer Geist zu keimen, der Begriff «Schicksal» tauchte in noch verschwommenen Lettern am fernen Horizont auf, und meine Eltern, masslos irritiert durch mein Herumsitzen in diesem Ungetüm aus Blech und Kabeln sowie eingeschüchtert vom endlosen Gefasel ihres Zöglings, rannten schnurstracks zum Schulpsychologen und liessen mich abklären. Die Diagnose des freundlichen Herrn mit der runden Brille: «Ihr Kind

ist völlig normal.» Grosses Aufatmen für meine Erzeuger, ein schwerer Schlag für mich. Mein zaghaft erwachender Geist versank auf einen Schlag im tiefen Sumpf der Normalität. Noch heute werde ich heimgesucht in erdenschweren Alpträumen von diesem Gesicht, und aus tausend Mündern quillt pausenlos immer wieder derselbe Satz: «Ihr Kind ist völlig normal.»

Nun denn, ich beugte mich artig diesem Verdikt, demontierte meine Wundermaschine und liess das Denken fortan bleiben. Seither treibe ich Sport, esse jeden zweiten Abend Pizza zum Selberbacken, gehe regelmässig meiner Arbeit nach und freue mich dabei schaurig auf die Ferien. Und ab und zu blättere ich in Zeitungen rum, schaue ein bisschen die Bilder an, lese das Fettgedruckte und stiess gerade auf eine Schlagzeile, die den eingangs erwähnten Ausruf provozierte.

«Werden Zeitreisen bald möglich sein?» stand da, jetzt schlägt's dreizehn, dachte ich, und ich las weiter. Der englische Physiker Stephen Hawkins – ja genau, der aus dem Film «Eine kurze Geschichte der Zeit», Sie haben ihn bestimmt auch gesehen und nichts, aber auch kein einziges Wort kapiert, Sie können es ruhig zugeben –, dieser Hawkins behauptet also, dass Zeitreisen durchaus realisierbar seien, und hält die Regierung seines Landes dazu an, einen zünftigen Batzen für die Forschung lockerzumachen. Dabei hat dieser nämlche Wissenschaftler noch vor zwei Jahren behauptet, dass wären solche Reisen durch die Zeit möglich, wir schon längst von Touristen aus der Zukunft Besuch erhalten hätten. An sich ein bestechender Gedanke. Wenn ich die freundeidgenössische Tagespolitik betrachte, wie gesagt, blättere ich manchmal in Zeitungen rum, so steigt bei mir allerdings der Verdacht auf, dass die Zeitmaschine irgendwann in grauen Vorzeiten längst erfunden wurde und einige verstaubte Fossilien in Menschengestalt bei uns landeten und sich nun im Bundeshaus tummeln. Ich werde mich aber hüten, Namen von

Personen zu nennen, die ich des prähistorischen Denkens bezichtige, will nicht auch noch eine Klage am Hals haben, und wende mich nun wieder dem mich betreffenden Teil dieser Ausführungen zu.

Du lieber Schwan, diese kurze Meldung katapultierte mich in die gedanklichen Irrungen und Wirrungen meiner vorpubertären Welt zurück, und ich begann mir auszumalen, wo ich nun stünde, wäre ich nicht durch das unheilsschwangere Sätzchen des Schulpsychologen abrupt gebremst worden. Doch das ist müssig, ich weiss. Und gebremst werden wir schliesslich alle, früher oder später, und trotten dann folgsam, ohne an gedankliche Kapriolen und deren Folgen auch nur zu denken, mit den anderen Schafen mit. Hausaufgabe für Sie: Wann, von wem und wovon wurden *Sie* auf den rechten Weg gebracht und somit dazu verdammt, ein Leben in langweiliger Korrektheit zu fristen?

Vielleicht rufe ich Hawkins mal an, der soll ruhig von meinen einschlägigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Zeitreise profitieren, das würde ich ihm schon gönnen, dass er dann quasi dank mir den Durchbruch schafft und kräftig Erfolg und Cash absahnt. Dafür dürfte ich ihn bestimmt auf dem Jungfernenflug begleiten. Ich würde die Monroe vor einem viel zu frühen Tod bewahren, Klein Adolf (Hitler, nicht Ogi) noch in der Wiege erwürgen, meinen Grosskindern die Ohren langziehen und geriete wieder in den alten Konflikt: Ist die Geschichte unabänderlich oder was? Da bin ich, Sie kennen nun die Gründe, nicht weitergekommen. Und vor allem würde ich für unsere politisierenden Neandertaler und Barockengel ihr angestammtes Plätzchen suchen und diese eigenhändig zurückführen, wo sie hingehören. In den Mottenschränken der Geschichte. Die Liste ist schon gemacht und, soviel darf ich verraten: sie ist lang. Danach wird neu gewählt. Doch Namen verrate ich keine. Sie wissen schon.

Stephan Mathys